

## 122. Im Sommer, wenns schö ober ischt

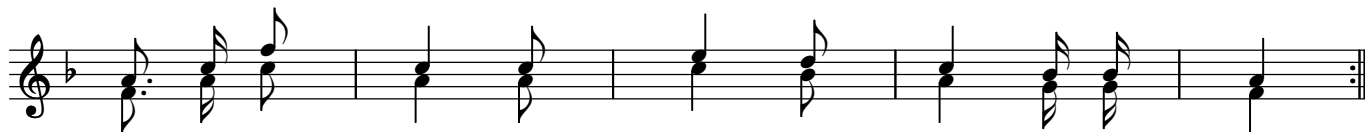
sehr langsam



1. Im Som - mer, wenns schö o - ber ischt ond off de - ne



Ber - ge grüent, de Gäss - bueb mit si - ne



Gäs - se zieht ond d'Senn - rin mit de - ne Chüe.

2. Die Sennerin fasset frische Muet ond steigt der Alme zue,  
! : sie singt: »Juhe, mir gohds gär guet, wann kommst du's erscht mol ue ?« :!
3. I der erscht, zweit, dritt oder vierte Woch, do macht sich auf der Bue,  
! : er will zu seiner Sennerin ziehn schnurstracks denen Almen zue. :!
4. Und als er vor das Hüttlein kam, klopft leise an die Tür,  
! : die Sennerin stoht ganz heimlig uf und stößt das Rigeli für. :!
5. Der Bue, der kroch zum Fenster hinein und grad ihr an das Bett.  
! : »I ha nu welle froge na dir, Schatz, ob mi du no liebst ?« :!
6. »I säg dr nöd zue ond säg dr nöd ab, mer wends grad blibe loh,  
! : wenn mr en andere besser gfallt, so will i di fahre loh.« :!

Verbreitetes almerisches Liebeslied, hier in einer Fassung aus dern Appenzellerland/Schweiz  
Quelle: Alfred Tobler, Das Volkslied im Appenzellerlande, Zürich 1903, S. 62

Worterkklärungen: ober = aper, schneefrei; Gäss = Geiß, Ziege; ue = herauf; dr = dir;  
mer wends blibe loh = wir werden es bleiben lassen; mr = mir